

Internes Institutskolloquium vom 13.12.2017

Am 13. Dezember 2017 fand das Interne Institutskolloquium des Historischen Instituts der Ruhr-Universität Bochum statt. Im Laufe des Tages wurden in den Räumlichkeiten des Instituts für soziale Bewegungen (ISB) die aktuellen Forschungsprojekte der Professoren sowie einzelne Dissertationsprojekte der Doktoranden vorgestellt. Des Weiteren wurden die Forschungsschwerpunkte des Historischen Instituts diskursiv von den Teilnehmern reflektiert. Im Folgenden werden die einzelnen Projekte kurz umrissen, um einen Überblick über das aktuelle Forschungsprofil des Historischen Instituts zu geben.

1. Teil

PROFESSOR DR. BERNHARD LINKE stellte sein aktuelles Projekt vor, das sich mit der Entstehung antiker Republiken beschäftigt. Dabei stehen die Bedingungen und Konstellationen, die die politische Entwicklung der kleinen republikanischen Gemeinschaften befördert haben, im Fokus des Projekts. Das Mittelmeer mit seiner dichten Küstenlinie, die große Mobilität und Diffusion ermöglicht und so Hierarchien und Handelsmonopole vermeidet, steht als Raum im Fokus der Forschung. Dem Projekt liegt der These zugrunde, dass die lang dauernde Entwicklung zur Republik durch regionale Spezifika ermöglicht wurde.

PROFESSOR DR. GERHARD LUBICH stellte eine digitale Methode zur mittelalterlichen Quellenauswertung vor, die in Kooperation mit verschiedenen Universitäten zu einer neuartigen Darstellung von Regesten genutzt wird. Die sogenannte Graftechnologie ermöglicht die Visualisierung einer Vernetzung von Personen, die in mittelalterlichen Regesten erwähnt sind. Die Technologie ermöglicht die vernetzte Darstellung der Person mit allen ihnen zugeordneten Informationen und Personen aus anderen Regesten. Nutzbar ist diese Technologie vor allem für einfache Ereignisse und Verlinkungen, da komplexere Netzwerke, die sich auf eine größere Quellenbasis stützen, technisch schwer darstellbar wären.

Das angestrebte Projekt von PROFESSOR DR. SANDRA MAß beschäftigt sich mit der globalen Migration von Kindern im 19. Jahrhundert. Erforscht werden die Biografien der Kinder von Missionspaaren, die in Übersee geboren wurden und im Alter von sechs Jahren zurück in ihre deutsche Heimat geschickt wurden. Bei der Auswertung des Briefverkehrs der Kinder mit ihren Eltern stellt Professor Maß die Frage nach der Präsenz und Reichweite der Migrationserfahrung für die Entwicklung der Kinder und der Familienverhältnisse. Das Projekt rückt Kinder als globale Subjekte in den Fokus der Forschung.

2. Teil

FRAU DR. AGNIESZKA ZAGAŃCZYK-NEUFELD beschäftigt sich mit dem Thema der Sekten in Russland des 19. Jahrhunderts. Dazu nimmt sie die russische Perspektive hinsichtlich religiöser Randgruppen ein. Sekten werden dabei sowohl als Katalysator für Modernisierungsprozesse als auch als Reaktion für Modernisierungsprozesse genutzt. Dabei steht das Spannungsfeld von Modernisierung und extremen Konservativismus im Vordergrund. Für ihre Beobachtung mit der Sozialgeschichte der Religion, den Theorien abweichenden Verhaltens und alternativen Ordnungsvorstellungen dient ihr der russische Ort Orell als Untersuchungsgegenstand. Interessant ist auch die geplante Online-Karte der abweichenden Religiosität im russischen Reich.

FRAU PROFESSOR DR. MAREN LORENZ stellt die Wissen(schaft)sgeschichte als sich entwickelnden Schwerpunkt des Lehrstuhls für Geschichte der Frühen Neuzeit und Geschlechtergeschichte vor. Ein Themenbereich umfasst das Spektrum der Optimierungsdiskurse des Menschen. Sie vergleicht akademische und nicht-wissenschaftliche Diskurse der Menschenzucht in Frankreich, Deutschland, Großbritannien und den USA. Weitere Forschungsfelder sind die Mechanismen der Normalisierung, Pathologisierung und Nationalisierung. Andere in der Entwicklung befindliche Projekte beschäftigen sich mit Gesundheitsdiskursen und Geschlechtererfahrungen im Rahmen der Untersuchung von Egodokumenten und Verwaltungsdokumenten der Spitäler. Im Rahmen dieser Ausrichtung untersucht FRAU DR. MURIEL GONZÁLEZ ATHENAS die Europakonstruktion der frühen Neuzeit.

HERR PROFESSOR DR. CONSTANTIN GOSCHLER UND HERR PROFESSOR DR. MICHAEL WALA stellten ihren Forschungsschwerpunkt um Sicherheit und Öffentlichkeit anhand des Vortrags „Der Feind, das unbekannte Wesen“ vor. Ihr Beschäftigungsfeld rund um Geheimdienste und Transparenzierungsforschung wird sich im ersten Projekt thematisch in der Frühphase des kalten Krieges ansiedeln. Im Zentrum steht die Frage, welche Kommunikation stattfand und welche Netzwerke für den sich bildenden Wissensmarkt herausgebildet wurden. Grundsätzlich handelt es sich um den Konflikt von Sichtbarkeit und Sicherheit. Im zweiten Forschungsprojekt werden drei Inhaltfelder gesetzt: Die Entstehung von Datennetzwerken um 1970, die Sichtbarkeitsforderung der Gesellschaft und die Veröffentlichung der Dokumente der Staatssicherheit.

3. Teil

HERR PROFESSOR DR. DIETER ZIEGLER vertritt in seinem Vortrag über „Die „Macht der Banken“ und die Delegitimierung einer liberalen Wirtschaftsordnung im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts“ die These, wonach die Diskussion um die „Macht der Banken“ in

Deutschland einsetzte, als die Dominanz der Banken in den Banken-Industrie-Beziehungen zu Beginn des 20. Jahrhundert bereits erodierte. Am Beispiel des Emanzipationsprozesses der Gelsenkirchener Bergwerks AG von der Berliner Discontogesellschaft erläuterte er die Gründe für die Erosion der „Bankenmacht“ und leitete daraus die Fragestellung für ein künftiges Forschungsprojekt ab, wonach die Kritik an der „Bankenmacht“ vor allem der Delegitimierung der bestehenden Wirtschaftsordnung diente, sei es mit dem Ziel ihrer Überwindung (durch die Sozialisten) oder mit dem Ziel der Wiederherstellung rein marktwirtschaftlicher Prinzipien (durch die Liberalen).

FRAU DR. KRISTIN PLATT stellte ein Kooperationsprojekt des IDG und der Komparatistik vor. Das von der Fritz Thyssen Stiftung geförderte Projekt beschäftigt sich mit Zukunftsromänen der 1920er und 1930er Jahren. An repräsentativ analysierten Texten werden typische Formen, Muster und Entwicklungen zeitgenössischer Zukunftsnarrative aufgezeigt, um einen Beitrag zur Untersuchung weltanschaulicher Perspektiven und Dispute der Zwischenkriegszeit zu leisten. Ausblicke auf utopische bzw. anti-utopische Szenarien in bildender Kunst, Film und Hörfunk werden ergänzt. Im Rahmen eines öffentlichen Workshops werden vom 12.-13. April erste Ergebnisse vorgestellt.

4. Teil

FALK LIEDTKE stellte sein Dissertationsprojekt vor, das die Beziehung zwischen Zentrale und Filialen der Commerzbank in der Bankenkrise 1931 behandelt. Bislang ist das Phänomen der deutschen Bankenkrise nur in der Gesamtheit des deutschen Bankenwesens betrachtet worden. Das Projekt von Herrn Liedtke untersucht nun die interne Kommunikation zwischen „Agent“ und „Principal“ der Commerzbank. Es stellt die Frage nach dem Grund für die Kreditvergabe durch einzelne Filialen, die den Richtlinien der Zentrale widersprach.

Das Buchprojekt von DR JAN HILDENHAGEN analysiert die politische Mentalität Amerikas aus historischer Perspektive und besitzt höchste politische Aktualität. Es nimmt die Republik als verfassungsgeschichtlichen Gegenentwurf der amerikanischen Gründerväter zur Demokratie in den Blick. Die Hauptthese des Projekts ist die Verankerung einer Angst vor zu viel Demokratie in der amerikanischen Gesellschaft, welche die Republik zerstören könnte. Im Rahmen des Projekts soll herausgearbeitet werden, inwiefern in diese politische Mentalität zum Erfolg von Donald Trump geführt haben könnte.

DR MARGIT MERSCH forscht in ihrem Buchprojekt anhand des 'Liber insularum archipelagi' des Christoforo Buondelmonti nach transkulturellen Netzwerken im östlichen Mittelmeerraum des Spätmittelalters. Das mit zahlreichen Karten versehene Buch eines Florenzer Gelehrten, der

im frühen 15. Jahrhundert in die Ägäis migrierte, soll im Rahmen ihres Projektes nicht als ein früher Reiseführer behandelt werden. Vielmehr gilt die Analyse des Werkes, das diverse Wissensbereiche kombiniert, den kulturellen Austauschprozessen im Mittelalter. Das Forschungsprojekt fokussiert damit die Entwicklung der europäischen Wissenskulturen im 15. Jahrhundert, bei der die griechisch-lateinischen Beziehungen im Mittelmeerraum eine bedeutende Rolle spielen.

Forschungsschwerpunkte

Das historische Institut setzt sich vier Forschungsschwerpunkte: Sicherheit und Öffentlichkeit, Mittelmeerstudien, Montangeschichte und Erinnerungskultur/ Public History.

Da der Punkt Sicherheit und Öffentlichkeit sich bereits im Vortrag von Herrn Goschler und Herrn Wala erörtert wird, beginnt dieser Teil mit den Mittelmeerstudien, vorgestellt von HERRN PROFESSOR DR. MARKUS KOLLER. Dieser erörterte unter anderem Projekte zur venezianischen Transfer- und Militärgeschichte (frühe Neuzeit), der türkischen Außenpolitik, der Zuwanderung aus Algerien und der Vergleichbarkeit maritimer Räume und Transfers (z.B. im indischen Ozean).

HERR PROFESSOR DR. DIETER ZIEGLER stellte den montangeschichtlichen Schwerpunkt vor. Der Lehrstuhl beschäftigt sich unter anderem mit dem deutschen Steinkohlebergbau nach 1945, Oral History, Fragen der Körpergeschichte um die Silikosekrankheit, der Kokereizulieferindustrie, einem Projekt zum deutschen Steinkohlebergbau, der Bildungs- und Wissenschaftsgeschichte (Vergleich der Ruhrregion und anderen Montanregionen) und ältesten Montanregionen.

HERR JUNIOR-PROFESSOR DR. CHRISTIAN BUNNENBERG berichtet, dass die Public History ein Forschungskolleg bei der Volkswagenstiftung leider nicht erfolgreich platzierten konnte. Eine erneute Antragstellung wird nach einem Gespräch mit der Stiftung diskutiert. Mit Kollegen der Universität Heidelberg entsteht ein Aufsatzband zu "Geschichte bei YouTube". HERR PROFESSOR DR. STEFAN BERGER erwähnt unterschiedliche Projekte zur Erinnerungskultur: Horizon 22, Erinnerung an Krieg, Zeiträume Ruhr (Erinnerungsorte des Ruhrgebiets) und Menschen im Bergbau (Erinnerungen an den Bergbau).